

Dokumentation

GAYCOM 2009

Vernetzungstreffen der in der Landes- und Kommunalpolitik tätigen Akteure einer aktiven Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW

am Samstag, 24. Oktober 2009 von 12.00 bis 17.00 Uhr

im Rathaus zu Düsseldorf

TeilnehmerInnen:

VertreterInnen der kommunalen Ebene:

Bielefeld

1. D. Flachmann ShAlk Bielefeld
2. R. Selinovic ShAlk Bielefeld

Bochum

3. A. Mielek Rosa Strippe Bochum | Vorstand LAG Lesben in NRW

Dortmund

4. F. Siekmann Schwul-lesbischer Arbeitskreis Dortmund SLADO e.V.

Duisburg

5. W. Schröder Arbeitskreis Duisburger Lesben und Schwule | AkDuLuS e.V.
6. H. Dräger Arbeitskreis Duisburger Lesben und Schwule | AkDuLuS e.V.
7. W. Thomas Homosexuelle Kultur Duisburg HoKuDu e.V.
8. K. Dehnen Shalk Duisburg
9. A. Höffels-Dehnen ShAlk Duisburg

Düsseldorf

10. H. Kiolbassa AIDS-Hilfe Düsseldorf | Bereichsleitung Prävention/Jugendprävention
11. Dr. Strack-Zimmermann Bürgermeisterin | FDP
12. I. Bellstedt B90/Die Grünen Ratsfraktion
13. N. Czerwinski B90/Die Grünen | MdR
14. D. Treichel-Linnenweber CSD-Düsseldorf e.V.
15. K.-H. Wahle CSD-Düsseldorf e.V.
16. S. Pantel CDU-Ratsfraktion | stellv. Vorsitzende
17. U. Pasch Gesundheitsamt Stadt Düsseldorf | Ambulanz für Gewaltopfer
18. E. Bujny Frauenberatungsstelle Düsseldorf e.V. | Düsseldorfer Forum
19. M. Gickeleiter Lesben- und Schwulenbibliothek
20. R. Schmidt Projektleiter SchLAu Düsseldorf
21. S. Roggel SchLAu Düsseldorf
22. R. Birgel Schwulenberatung Düsseldorf e.V.
23. K. Breske Schwulenberatung Düsseldorf e.V.
24. B. Minnerup Schwulenberatung Düsseldorf e.V.
25. J. Hansjürgen Schwul-lesbische Jugendarbeit Düsseldorf
26. G. Blatz SPD-Ratsfraktion
27. M. Hartung

Essen

28. D. Dettmann FELS | Essen andersrum
29. H. Schmitz FELS | Essen andersrum

Köln

30. M. Danuser Kölner Lesben- und Schwulentag
31. J. Rosemann Kölner Lesben- und Schwulentag
32. M. Malavasi LSVD Ortsverband Köln e.V.
33. F. Spies LSVD Ortsverband Köln e.V.
34. I. Karge

Mülheim / Essen

35. T. Mehlkopf Sozialverein für Lesben und Schwule e.V., CDU Essen
36. T. Schrodtt Sozialverein für Lesben und Schwule e.V.
37. A. Streubel Sozialverein für Lesben und Schwule e.V.

Siegen

38. A. Cziba Stadtverordneter Bündnis 90/Die Grünen | SiS e.V.
39. M. Neuhaus Schwule Initiative Siegen e.V.

Wuppertal

40. G. Siller Bündnis 90 / Die Grünen, Ratsfrau | MA Landtagsfraktion
41. R. Eschmann SAPPPhO-Frauenwohnstiftung

VertreterInnen der Landesebene:

42. I. Hack Abgeordnete der SPD-Fraktion im NRW-Landtag
43. D. Holzhauser AK Schwule und Lesben in der NRWSPD
44. D. Jehle AK Schwule und Lesben in der NRWSPD
45. K. Lehmann Der Paritätische NRW, Fachberatung Beratungsstellen
46. G. Bischoff LAG Lesben in NRW e.V.
47. I. Landmann LAG Lesben in NRW e.V. Vorstand | Lesbische Lehrerinnen NRW
48. A. Dietrich Landeskoordination Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW | RUBICON Beratungszentrum Köln
49. S. Kwasniewski Lesben und Schwule in der Union | LSU
50. E.-M. Frings Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration NRW
51. R. Matthee LAG queerhandicap NRW | RAR RICHTIG AM RAND
52. O. Schulzke LSVD NRW e.V. | AkDuLuS e.V., Duisburg
53. A. Ptok SchLAu NRW
54. U. Hummler Schwules Netzwerk NRW e.V.
55. R. Klenke Schwules Netzwerk NRW e.V. | stellv. Landesvorsitzender
56. A. Popp Schwules Netzwerk NRW e.V. | Landesgeschäftsführer
57. O. Schubert Schwules Netzwerk NRW e.V. | Vorstand
58. S. Schwab Schwules Netzwerk NRW e.V. | Landesvorsitzender

1 Die GAYCOM 2009

In Düsseldorf fand mit der 6. GAYCOM das Vernetzungstreffen 2009 der in der Landes- und Kommunalpolitik tätigen Akteur_innen einer aktiven Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW statt.

Die Geschäftsstellen der LAG Lesben in NRW und des Schwulen Netzwerks NRW hatten die Tagung im Auftrag von Steffen Schwab und Reinhard Klenke vom Vorstand des Schwulen Netzwerks NRW e.V. und Heike Kivelitz und Andrea Mielek vom Vorstand der LAG Lesben in NRW e.V. auf Einladung der Stadt Düsseldorf koordiniert.

Düsseldorf folgte mit seiner Einladung der Tradition der Städte Essen, Köln, Wuppertal, Dortmund und Duisburg, die seit 2003 diesen „lesbisch-schwulen Städtetag in NRW“ ausgerichtet hatten.

Der Sitzungssaal im Rathaus bot einen gelungenen Rahmen und trug zur guten Atmosphäre des Treffens bei. Frau Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) begrüßte die Anwesenden.

Zunächst wurde die Situation der kommunalen Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in Düsseldorf skizziert.

VertreterInnen weiterer Kommunen aus NRW und seitens der Landesregierung traten darüber hinaus in einen Austausch zur Situation der Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW.

Das Schwule Netzwerk NRW und die LAG Lesben in NRW übernahmen gemeinsam die Koordination dieses Vernetzungstreffens, zu dem wir Mitwirkende aus Vereinen, Politik und Verwaltung an kommunalen Runden Tischen der örtlichen Lesben- und Schwulenpolitik einluden und weitere Akteure der kommunalen wie auch landesweiten Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in NRW.

Nach der Kommunalwahl am 30. August 2009 und vor der Landtagswahl im Mai 2010 haben wir uns besonders auf Mitglieder in den kommunalen Räten und auf jene Mitarbeiter_innen in der Verwaltung gefreut, die als Ansprechpartner_innen für Belange lesbischer Bürgerinnen und schwuler Bürger in den Kommunen fungieren.

Programm

- 12.00 Anreise | Come together und Imbiss
- 12.30 Begrüßung durch Frau Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) und durch den Vorstand der LAG Lesben in NRW und des Schwulen Netzwerks NRW
Einführung in die Veranstaltung | Kurze Vorstellungsrunde
- 13.00 Skizzierung der Situation der kommunalen Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in Düsseldorf
- 14.00 Berichte zur Situation der kommunalen Minderheitenpolitik durch die Vertreter_innen der anwesenden Kommunen
- 15.15 Pause
- 15.30 Wahlprüfsteine 2010
- 16.15 Perspektiven der kommunalen und landesweiten Förderpolitik 2010 | Stand der ARCUS-Stiftungs-Initiative | Aktuelles
- 16.50 Schlusswort und Verabschiedung

Moderation: Gabriele Bischoff

Dokumentation: Alexander Popp

2 Begrüßung durch den Vorstand des Schwulen Netzwerks NRW und der LAG Lesben in NRW

Andrea Mielek, Vorstand der LAG Lesben in NRW und Steffen Schwab, Landesvorsitzender des Schwulen Netzwerks NRW begrüßten die TeilnehmerInnen und führten kurz in die Veranstaltung ein.

Steffen Schwab wies insbesondere darauf hin, dass heute vor 75 Jahren die nationalsozialistische Homosexuellenverfolgung begann:

Am 24. Oktober 1934 begann die systematische Verfolgung homosexueller Männer durch die Gestapo. An diesem Tag ordnete das für die Homosexuellenverfolgung neu geschaffene Gestapo-Sonderdezernat II1So in einem an alle Polizeibehörden versandten Telegramm die reichsweite Erfassung „sämtlicher Personen, die sich irgendwie homosexuell betätigt haben“ an. Namentliche Listen waren bis zum 1.12.1934 einzureichen.

Seit Anfang Dezember 1934 führte die Gestapo dann zahlreiche Razzien an Treffpunkten und Wohnungen Homosexueller durch. Hunderte homosexuelle Männer wurden bei dieser ersten Verfolgungswelle verhaftet, misshandelt und in Konzentrationslager verschleppt. In einer Geheimrede vor SS-Gruppenführern rühmte SS- und Gestapo-Chef Heinrich Himmler den Beginn der Homosexuellenverfolgung später folgendermaßen: „Wir haben in den ersten sechs Wochen unserer Tätigkeit auf diesem Gebiet im Jahre 1934 mehr Fälle dem Gericht zugeführt, als das gesamte Polizeipräsidium in Berlin in 25 Jahren.“

Weitere Informationen: www.rosa-winkel.de

Frau Bürgermeisterin Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP) begrüßte die Anwesenden. Ihr Grußwort begann sie mit dem Hinweis, dass in unserer Gesellschaft doch schon ein Stück Normalität eingekehrt sei. Gerade werde ein bekennender Homosexueller Außenminister. Es sei bemerkenswert, dass wir in unserem Land so weit gekommen sind. 1995 habe der Rat der Stadt Düsseldorf die Resolution zum Schutz der Menschenwürde beschlossen und sich gegen jede Art der Diskriminierung gewendet, auch die sexuelle Orientierung betreffend. Seit 5 Jahren finde der CSD in Düsseldorf statt. Die räumliche Frage sei gut gelöst, man werde in der Öffentlichkeit wahrgenommen. Der CSD sei ein gutes öffentliches Zeichen. Darüber hinaus habe Düsseldorf eine sehr engagierte Arbeit des Völklinger Kreises, den DüsselCup und den Pink Monday sowie eine beachtliche Zahl eingetragener Lebenspartnerschaften. Frau Strack-Zimmermann begrüßt an dieser Stelle besonders Jana Hansjürgen von der schwul-lesbischen Jugendarbeit in Düsseldorf. Gemeinsam würde daran gearbeitet, den ersten Düsseldorfer Jugendtreff für homosexuelle Jugendliche zu eröffnen. Anfangs sei sie persönlich dagegen gewesen. Sie habe aber erleben müssen, wie der Sohn einer Kollegin in der Pubertät immer schwieriger wurde. Er habe sich Jahre später geoutet, nun sei das verständlicher für sie geworden. Deswegen brauche es solche Anlaufstellen. Darin seien sich alle Fraktionen im Rat einig. Angesiedelt werde der Jugendtreff bei der AIDS-Hilfe, auch wenn das nicht ganz optimal sei. Ein Unterverein wurde gegründet. AIDS solle nicht mit Homosexualität in einen Topf geworfen werden und umgekehrt. Bei der Suche nach einer Räumlichkeit werde darauf geachtet, dass kein Gefahrenpotential bestehe – insbesondere für Frauen. Frau Strack-Zimmermann bedankt sich und wünscht allen TeilnehmerInnen einen erfolgreichen Nachmittag.

3 Kommunale Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule in Düsseldorf

Gabriele Bischoff berichtet aus Düsseldorf.

Das Forum Düsseldorfer Lesben- und Schwulengruppen tagt 6 mal pro Jahr sonntags. Ihm gehören mehr als 30 Gruppen an.

Einen Runden Tisch auf städtischer Ebene gab es leider letztmals im September 2001. Viele Akteure wirken derzeit darauf hin, dass dieser wieder ins Leben gerufen werde. Der neue Stadtrat wird sich damit befassen. Das Büro des Oberbürgermeisters sagte zu, dass die Stadtverwaltung Hilfestellungen geben wird und auch Angebote optimiert werden, wenn seitens der schwul-lesbischen Vereine konkrete Wünsche und Konzepte vorgelegt würden. Zitat: „Was latent ist, dem kann man nicht begegnen.“

Neben der Gleichstellungsresolution im Jahr 1995 hat die Stadtverwaltung Düsseldorf im Jahr 2008 auch die Charta der Vielfalt unterzeichnet. In Düsseldorf gibt es eine Initiative für die Errichtung eines Denkmals für die ermordeten Lesben und Schwulen.

Die Stadt hat Mittel für SchLAU Düsseldorf und die schwul-lesbische Jugendarbeit in Düsseldorf zur Verfügung gestellt. Drei Sportvereine organisieren den DüsselCup unter der Schirmherrschaft von OB Dirk Elbers. 2009 hat der sechste CSD in der Landeshauptstadt stattgefunden. Die drittgrößte Düsseldorfer Karnevalsgesellschaft ist die KG Regenbogen mit 500 Mitgliedern. Thema in der Frauenberatungsstelle sei zunehmend der Kinderwunsch bzw. die Mutterschaft lesbischer Frauen. Das Theaterprojekt HIStory hatte im Frühjahr Premiere und wird bereits wiederholt. Auch gibt es in Düsseldorf eine ausgeprägte Partykultur.

Aber es gibt auch Negatives zu berichten: Das Cafe Rosa Mond musste seine Pforten endgültig schließen, es wurde keine 30 Jahre alt. Das Lesbentelefon Düsseldorf musste sein Angebot einstellen. Die Schwulen- und Lesbenbibliothek ist privat untergebracht. Chöre lösen sich auf oder finden keine Probenräume.

Dirk Jehle von der Fachgruppe schwul-lesbischer Jugendtreff ergänzt: Es werde in Düsseldorf zwar seit langem die Vielfalt-Debatte geführt, aber man sei noch nicht wirklich weiter gekommen. Er regt an, die „Ausstellung Rosenstraße“ (zum Thema häusliche Gewalt) nach Düsseldorf zu holen und um den Aspekt der Gewalt gegenüber Lesben und Schwulen zu erweitern. Der kriminalpräventive Rat habe die Initiative zum Thema „KO-Tropfen“ aufgegriffen und ein Faltblatt entwickelt. In Zukunft müsse das Thema Stricherarbeit in Angriff genommen werden, eine Projektgruppe bestehe im Gesundheitsamt.

Norbert Czerwinski aus dem Rat ergänzt, dass man durch öffentlichen Druck auf die Veranstalter den Auftritt von Elefant Man, der zum Mord an Schwulen aufrufe, verhindern konnte.

Eva Bujny vom Projekt „Lesben beraten Lesben“ berichtet, dass die Lesbenberatung seit 1984 Beratungsschwerpunkt der Frauenberatungsstelle sei. Seit 25 Jahren arbeitet hier ein Projekt einzigartig in der Frauenberatungslandschaft in NRW zu vielfältigen Themen, wie z.B. von jungen Lesben oder lesbischen Regenbogenfamilien. Es gehe darum, lesbisches Leben sichtbar machen und immer neue Projekte mit zu initiieren, um die Lebenssituation von Lesben in Düsseldorf zu verbessern. In diesem Zusammenhang betont sie, dass es einer Erleichterung der Stiefkindadoption bedarf und auch die Aufklärungs- und Beratungsarbeit bereits in den Kindergärten stattfinden müsse.

Burkhard Minnerup von der Schwulenberatung Düsseldorf berichtet, dass es neben den guten Lesbenberatungsstrukturen leider nach wie vor keine eigenen Räume für die Schwulenberatung gebe. Er regt an, neu über ein Initiativenhaus von Lesben und Schwulen in Düsseldorf zu diskutieren, gerade auch vor dem Hintergrund, dass es das LuSZD und das Café Rosa Mond nicht mehr gibt.

Kalle Wahle vom CSD Düsseldorf e.V. betont, dass Gespräche mit der Stadtverwaltung geführt wurden, in denen Bedarfe aufgezeigt worden sind, die nun im neuen Rat angemeldet werden müssen. Es gehe auch um Arbeit für Ältere. Er unterstreicht, dass es ein gemeinsames Zentrum brauche.

Almut Dietrich von der Landeskoordination Anti-Gewalt-Arbeit / RUBICON Beratungszentrum in Köln unterstützt die Forderung nach starken Beratungsstrukturen: in Köln würden jährlich ca. 1000 Beratungen in Anspruch genommen. Dort, wo eine offene, angenehme Beratungsstruktur aufzufinden sei, werde das Angebot stark genutzt.

Reinhard Schmidt berichtet von SchLAU Düsseldorf und dem Projekt „Schule ohne Homophobie“, dass so gut wie ausschließlich ehrenamtlich getragen ist: Die meisten Schulen würden sich mit dem Projekt schwer tun, dennoch sei es eine Düsseldorfer Gesamtschule, die als Erste in NRW nun als Schule ohne Homophobie ausgezeichnet wurde. In Düsseldorf sei es aber noch zu keinem direkten Kontakt mit der Schulverwaltung gekommen. Es gehe zunächst darum, genügend ehrenamtliche Mitarbeiter_innen an das Projekt zu binden, bevor man die große Werbetrommel rühre. Dies gelte auch für die Zusammenarbeit mit Uni und FH.

Aufgrund einer Rückmeldung aus Düsseldorf wurde bei dieser GAYCOM auch angesprochen, dass sich bis zu 300 betrunkene Junglesben bei den CSD-Straßenfesten ‚zusammenrotten‘ und stören. Die Anwesenden sind sich einig, dass Alkohol bei Junglesben ein Thema ist und wir über Präventionsarbeit zu Alkohol nachdenken müssen wie über HIV-Prävention bei schwulen Jungs. Alkohol und Drogen sind ein gesamtgesellschaftliches Problem. Security löst das Problem nicht.

Die jungen Lesben fallen auf, weil sie laut sind und „keine Mädchen“ sein müssen, sie prügeln sich auch schon mal. Sie schaffen sich ihre eigenen Gruppen, z.B. rufen lesbische Chatterinnentreffen dazu auf am 1.2.2010 den Hauptbahnhof Dortmund zu „verstopfen“.

Eine Analyse geht auch dahin, dass das Bühnenprogramm oft als sehr von Schwulen geprägt empfunden wird. Es gibt viel Frust, dass die Jugendlichen sich auf den CSDs nicht wieder finden. Diese eigene Szene erreichen wir mit unserem sozialpädagogischen Programm nicht. Junglesben aus den Zentren sind da nicht bei.

Welche Angebote können wir schaffen für die jungen Lesben, auch auf den CSD-Bühnen?

In Essen gibt es eine Jugend-Lodge ohne Alkohol, mit Party im Anschluss.

Das Thema wird in den Verbänden bewegt und auch beim nächsten CSD-Straßenfestnetzertreffen besprochen.

4 Berichte zur Situation der Kommunalen Minderheitenpolitik durch die VertreterInnen der anwesenden Kommunen

- Bielefeld:

Aus Bielefeld wird berichtet, dass das Jugendcafé FARBENFROH in der AIDS-Hilfe eröffnet hat. In Bielefeld und landesweit ist man über den wiederholten Brandanschlag auf die Tierpension der AH Bielefeld erschüttert. Die Kontakte in die Kommunalpolitik sind gut, Bielefeld habe zudem neuerdings einen offenen schwulen Oberbürgermeister (der dritte im Bund). Der seit 2006 durch die AH und das Netzwerk lesbischer und schwuler Gruppen organisierte CSD war sehr erfolgreich, Parade und Straßenfest waren großartig. Auch gab es ein Quiz mit den Politikern. Die GAYCOM 2010 oder 2011 dürfe gerne in Bielefeld stattfinden.

- Bochum:

Sowohl im Beratungsbereich als auch in der Offenen Jugendarbeit werden in Bochum steigende Zahlen verzeichnet. SchLAu Bochum hat in der ersten Jahreshälfte bereits so viele Anfragen wie in 2008 gesamt. Die Veranstaltungsreihe „Verdammt starke Liebe“ ist gut angekommen. Die Verbindung zur Kommunalpolitik und –verwaltung ist über Jahre gut aufgebaut worden. Es gibt einen Vertrag der Rosa Strippe mit der Stadt Bochum. Nächstes Jahr wird der Vertrag voraussichtlich gekündigt. Was an Kürzungen auf die Rosa Strippe zukommen wird, ist noch nicht klar. Der Geschichtsraum im Haus der Rosa Strippe wird seit Februar 2009 als öffentlicher Raum des Standesamtes Bochum genutzt, gestern hat dort die 10. Verpartnerung stattgefunden. Er wird auch von Heterosexuellen genutzt. Das Haus will auch Wahllokal werden, weil es daran einen Mangel gibt. Und es gibt eine gute Zusammenarbeit mit der Volkshochschule, u.a. feministische Gesprächskreise. Die Ausstellung aus Hamburg war dort zu Gast, Veranstaltungen zu „Verdammt starke Liebe“ haben auch dort stattgefunden. Am 6.11. wird die Reihe mit einem Gedenktag abgeschlossen.

- Bonn:

In der schwulen HIV-Prävention sind die AH Bonn und das Schwulenreferat an der Uni beide recht aktiv. Das Sommerfest – der Bonner CSD – ist erstmals von der AH ausgerichtet worden, was das Schwulen- und Lesbenzentrum entlastet habe. SchLAu Bonn gibt es leider zur Zeit nicht mehr. Hier springen die Kölner SchLAu-Kolleg_innen ein. Das Schwulen- und Lesbenzentrum musste leider aktuell Insolvenz anmelden. Nach Aussage des Sozial- und des Jugendamtes der Stadt soll die Förderung aber aufrecht erhalten werden. Der Jugendtreff GRENZENLOS führt Gespräche mit Pro Familia und AIDS-Hilfe, wie es weiter geht. Das Zentrum hat gezeigt, dass die vorhandenen Strukturen zu schwach waren, um ein auf Dauer nachhaltiges und attraktives Angebot zu sein. Die Strukturen vor Ort müssten gestärkt werden. Auch hier sollte man über ein Initiativenhaus diskutieren. Gerade auch in Bonn steht eine sehr geringe Förderung einem hochprofessionellen Angebot gegenüber. Die GAYCOM schickt in diesem Zusammenhang eine Solidaritätsadresse nach Bonn.

- Dortmund:

Der Schwul-lesbische Arbeitskreis ist vor 2 Jahren gegen den geplanten Auftritt von "Sizzla" Sturm gelaufen, der schwulenfeindliche Parolen vertritt. Der SLADO ist an die Politik gegangen. Alle Parteien haben sich hinter das Anliegen gestellt und der Auftritt wurde abgesagt. Er ist dann nach Wuppertal gegangen, das konnte nicht mehr verhindert werden. Die Kontakte zur Politik in Dortmund sind sehr gut. Es findet ein regelmäßiger Austausch statt. Mit der CDU verhält es sich aber noch manchmal wie mit dem „Gallischen Dorf“, aber auch hier wird an Kontakten gearbeitet. Zweimal im Jahr findet ein Runder Tisch statt. Große Projekte sind die Jugendbildungs- und Beratungsstelle SUNRISE, zunächst gefördert bis 2010, der pudelwohl-Gesundheitsladen in Kooperation mit dem Gesundheitsamt, der AIDS-Hilfe und dem KCR, auch ein Stricherprojekt wird nun angegangen. Neben der vorhandenen Lesben-Beratungsstelle Schibsel wird an einem schwulen Beratungsangebot gearbeitet, das nicht mehr ausschließlich ehrenamtlich betrieben werden soll. Bezüglich des SchLAU-Projekts bemüht sich der SLADO, es fehlen vor allem noch Ehrenamtliche. Das KCR hat Gelder für den Bereich Altenarbeit bekommen und ein Projekt mit älteren Lesben begonnen. Bemerkenswert seien aber auch die Aktivitäten des Fanclubs „Rainbow-Borussen“. Am 4.12. findet eine Fachtagung zu kommunalen Handlungsmöglichkeiten zur Antidiskriminierungsarbeit von Lesben und Schwulen mit Almut Dietrich von der Landeskoordination statt.

- **Duisburg:**

Seit einiger Zeit hat der Arbeitskreis Duisburger Lesben und Schwule AkDuLuS ein eigenes Büro bezogen. Die AIDS-Hilfe, die Jugendgruppe und ShAlk residieren im selben Haus. 15 Gruppen sind im AkDuLuS zusammengeschlossen. Auch ein schwul-lesbischer Fußballfanclub. Es gibt eine monatliche Party zur Finanzierung des CSD und die Kulturveranstaltung „Ein Blick Zu Anderen Ufern“. Der CSD ist wieder gut gelaufen, nächstes Jahr soll es eine größere Bühne geben. Das Festival „Ein Blick zu anderen Ufern“ findet dieses Jahr zum 21. Mal statt, die Arbeit hängt aber leider an nur wenigen Aktiven, das gefährdet das Engagement auf Dauer.

ShAlk Duisburg hat gestern sein 15-jähriges Bestehen gefeiert. Seit Anfang des Jahres gibt es eine homosexuelle Suchtselbsthilfegruppe auch in Köln. Der Kontakt zur Stadt wird als sehr gut eingeschätzt, auch zum CDU-Oberbürgermeister. Finanziell ist es jedoch schwierig. Die Räume müssen refinanziert werden, Fördermittel seitens Dritter wurden stark gekürzt. ShAlk ist auch aktiv in der Präventionsarbeit, die Gruppen waren auf sechs CSDs in NRW präsent.

- **Essen:**

FELS, das Forum Essener Lesben und Schwule, ist die kommunale Dachorganisation. Es gibt intensive Gespräche mit der Stadt. Vor 10 Jahren wurde hier ein erstes Handlungsprogramm verabschiedet. Dieses wird nun gemeinsam überarbeitet. Der neue OB will wieder die Schirmherrschaft zum Ruhr-CSD übernehmen. Der Runde Tisch mit Stadtdirektor Hülsmann begleitet die Fortentwicklung des Handlungsprogramms sehr intensiv. Die Stadt fördert das Schwul-lesbische Jugendzentrum, es gibt gute Kooperationserfahrungen mit dem Gesundheitsamt, zum Beispiel auch die AH-Sprechstunde in Saunen mit schwulen Ärzten. Essen Andersum, ein Zusammenschluss schwuler Wirte hat nun im 6. Jahr einen kommerziell konzipierten CSD mit politischen Akzenten veranstaltet. Ein Preis wurde an Uta Ranke-Heinemann verliehen. Eine gute Kooperation mit der AIDS-Hilfe besteht, das Konzept ist erfolgreich. In der Zukunft ist eine Ausstellung im Rathaus über Essener Schwulen- und Lesbengeschichte - insbesondere im Nationalsozialismus - geplant. Außerdem steht die Kulturhauptstadt 2010 vor der Tür: Die Ruhrgebiets-Gruppen werden sich am Projekt der Sperrung der A 40 am 18. Juli mit Infotischen beteiligen, obwohl zuvor alle eigenen Anträge an die Kulturstadt abgelehnt wurden und auch ein Gespräch mit den Verantwortlichen nicht gefruchtet hat.

Das Café Vielfalt arbeitet in Arbeitsgruppen des Handlungsprogramms mit der Stadtverwaltung aktiv mit, es entstehen hier visionäre Ideen. Der Jugendtreff ist „einigermaßen vernünftig“ ausgestattet. Es gibt aber auch Erfahrungen mit Anschlägen, mit Urinbomben u.ä. Diesbezüglich wurden Gespräche mit der Polizei geführt. Eine engere Kooperation mit dem SchLAU-Team und den örtlichen Youthworkern ist geplant.

- **Gelsenkirchen:**

Jana Hansjürgen ist nach 5 Jahren Aufbauarbeit im Jugendzentrum The Point in Gelsenkirchen nach Düsseldorf gegangen, um nun dort einen städtisch geförderten Jugendtreff mit aufzubauen. Die Situation in Gelsenkirchen ist finanziell schwieriger geworden. Früher gab es über Lambda und die Youthwork-Förderung

quasi eine 100%-Förderung, jetzt muss ein 15%-Eigenanteil aufgebracht werden. Nur 10 Personalstunden stehen für Schwul-lesbische Jugendarbeit zur Verfügung, die weiteren Kapazitäten bindet die Youthwork-Präventionsarbeit.

- **Köln:**

Von Seiten des Kölner Lesben- und Schwulentags wird zunächst Formatkritik an der GAYCOM geäußert. Die nächste GAYCOM sollte mehr Themenschwerpunkte haben und nicht so sehr von kleinteiligen Einzelberichten geprägt sein.

In Köln funktioniert die Stadtarbeitsgemeinschaft im dritten Jahr recht gut. Es gibt aber auch kritische Punkte: Die Erweiterung um zwei Institutionen aus der Szene hat die Ausgewogenheit und Einvernehmlichkeit in Frage gestellt. Dazu gibt es differenzierte Sichtweisen innerhalb der Szene. Auch die Einrichtung eines hochdotierten städtischen Schwulen- und Lesbenreferats wird von einigen kritisch betrachtet. Das ist von Seiten der Politik und der Verwaltung sozusagen auf die Stadt-AG „hereingebrochen“. Die Bedenken wurden jedoch ernst genommen und jetzt bei der Entwicklung des Referats berücksichtigt. In Köln gibt es eine große Trägervielfalt, da stellt sich immer wieder die Frage nach einem Zentrum neu. Das wird auch an der Einrichtung CHECKPOINT diskutiert, die Räumlichkeiten für Gruppen zur Verfügung stellt. Anlaufpunkte fehlen, die Virtualisierung der Szene führt zu Realitätsproblemen. Es braucht mehr Engagement von Seiten der Lesben und Schwulen – das könnten Initiativenhäuser schaffen.

Mit dem CSD ist der KLUST zufrieden. Demnächst wird eine öffentliche Wertediskussion mit dem Katholikenausschuss in der Stadt Köln geführt: Was für einen Wertewandel hat es in der Community gegeben? Auch die Katholiken erleben eine Krise – es gilt, auszuloten, ob und welche gemeinsamen Werte es gibt.

Seitens des LSVD Köln wird ein Gefälle von Angeboten in der Innenstadt zu Angeboten in den Vororten thematisiert. Es brauche Infostände außerhalb der Innenstadt. Vielversprechende Kontakte zu Bezirksjugendhilfe wurden aufgenommen. Außerdem steht der LSVD nach dem Verfassungsgerichtsurteil vom 22.10. vor einer „Zäsur“, er muss sich nun neu aufstellen und strebt eine Repolitisierung der schwulen und lesbischen Strukturen an.

Seitens des Sozialwerks für Lesben und Schwule werden drei Beispiele aus der Arbeit berichtet: Das Angebot reicht von der Seniorenarbeit bis zur Krabbelgruppe. Die Gruppen wehren sich immer stärker gegen die Zuschreibung, dass sie sich aufgrund psychischer Probleme zusammentun. Bezüglich der Kindererziehung ist eine intensive Sensibilisierungs- und Vernetzungsarbeit für lesbische und schwule Eltern zu den Themen Stiefkind-Adoption und Pflegefamilien notwendig. Auch hinsichtlich SchLAu Köln, das vom Jugendzentrum anyway aus agiert, hat sich viel getan. Der Schulausschuss im Rat hat sich für eine Unterstützung des Projekts Schule ohne Homophobie ausgesprochen. Es war zunächst schwierig, dann einen Kontakt zur Verwaltung herzustellen, das hat sich aber inzwischen geändert. Die Schulverwaltung hat Briefe an die Schulen unterstützt. Eine notwendige personelle Verstärkung von SchLAu Köln hängt jetzt von der Haushaltslage ab. Desweiteren gibt es zum Thema KO-Tropfen eine gemischte Arbeitsgruppe. Das ist ein großes Thema, es werden Materialien dazu erstellt.

Seitens des MGFFI wird hier angemerkt, dass es aufgeschlossene Partner bei den Familienorganisationen zum Thema Regenbogenfamilien gibt. Etwa der Verband der Adoptiv- und Pflegefamilien, da sind auch viele gleichgeschlechtliche Paare engagiert. Die haben auch einen Ratgeber im Internet zusammen mit dem LSVD entwickelt.

Das schwul-lesbische Wohnprojekt Villa Anders geht am 1.12. an den Start. Die Stadt Köln unterstützt das Projekt durch einen Zuschuss zur Miete für den Gemeinschaftsraum

Im Jahr 2010 finden die GAY GAMES in Köln statt. Die Kölner werben um aktive Teilnahme.

- **Mülheim:**

Der Vereinssitz des Sozialvereins für Lesben und Schwule ist in Essen, in Mülheim ist das Jugendzentrum enterpride, die Beratungsstelle und die Präventionsarbeit angesiedelt. In Mülheim gibt es keine AIDS-Hilfe, Aufgaben würden hier mit übernommen. Es gibt keinen Runden Tisch, trotzdem ist viel erreicht worden. Es gibt eine Vernetzung mit der AG Offene Tür im Stadtjugendring.

- **Siegen:**

Der Wirkungskreis der Schwulen Initiative Siegen beträgt etwa 100 KM in die Region. So fährt das SchLAU-Projekt zum Beispiel regelmäßig ans Aggertal-Gymnasium im Bergischen Land. Das Zentrum andersROOM ist vor 5 Jahren umgezogen in kosten- und mietfreie Räume. Am 17.5. gab es einen Tag der Offenen Tür, der guten Anklang fand. Die SiS wird mit den Aktivitäten des Zentrums gut wahrgenommen. Nach einem Bericht im Sozialausschuss über Beratungsarbeit bekommt die kleine Beratungsstelle jetzt einen städtischen Zuschuss von 2.300,- €. Dieses Jahr feierten die Siegener 10 Jahre CSD in Siegen. Auch mit einem Gottesdienst, der Aufsehen erregt und Echo gebracht hat. Es kamen Leute, die sich vorher nie getraut hätten. Auch der Erste Bürgermeister war beim CSD dabei, was ein wichtiges Signal in die CDU hinein darstellte. Das HERZENSLUST-Projekt bietet Test und Beratung in Kooperation mit dem Gesundheitsamt an. Das Echo war zunächst verhalten, es gibt aber weitere Termine. Die SiS richtet einen Appell an die Landespolitik: Die Personalkostenzuschüsse für die Beratungsstellen müssen insgesamt angepasst werden an die Entwicklung. In Siegen gibt es kaum hauptamtliche Strukturen. Auch die Verwaltung wird bislang ehrenamtlich geleistet, das hat Grenzen und müsste professionalisiert werden. Mit Sozialdezernentin Radermacher ist besprochen, dass eine offizielle Einladung der GAYCOM 2010 nach Siegen erfolgen soll.

- **Wuppertal:**

Aus Wuppertal werden vor allem die Frauengesundheitstage und das Medienprojekt Wuppertal berichtet, die sich des Themas annehmen. Außerdem gibt es engagierte Lesben und Schwule, die wieder einen Wupperpride organisieren wollen. Das LSVD-Plakat zum Thema Migration will man in Wuppertal nur ungern aufhängen, weil da ein Junge mit nacktem Oberkörper abgebildet ist. Der Diskurs dazu ist in Gang. An Weihnachten gibt es einen queeren Gottesdienst. Die Gruppe „Lesbental“ hat sich leider aufgelöst. Das seit 30 Jahren bestehende Frauenzentrum Urania blüht dagegen auf mit Unterstützung der Gleichstellungsstelle der Stadt. Bald wird es auch eine Veranstaltung zum Thema Schule ohne Homophobie geben.

5 Wahlprüfsteine 2010

Alexander Popp stellt die Wahlprüfsteine der schwulen und lesbischen Selbstorganisation für die Landtagswahl 2010 vor. Sie stehen unter dem Motto „Für eine Gesellschaft ohne Homophobie: gleiche Rechte – gleiche Würde“ und wurden von den Landesverbänden und weiteren landesgeförderten Projekten entwickelt. Sie sind appellativ gehalten. Die Unterzeichnenden werben bei allen demokratischen Parteien, die sich um ein Mandat bei den Landtagswahlen am 9. Mai 2010 bemühen, eindringlich darum, in ihren Wahlprogrammen die Belange von mehr als 1 Million lesbischer Einwohnerinnen und schwuler Einwohner in Nordrhein-Westfalen zu berücksichtigen.

Nach einer Präambel wird Stellung bezogen zu Grundsatzfragen auf Landesebene, zur Familienpolitik, zur Generationenpolitik, zur Schul- und Bildungspolitik, zur Gesundheits- und Behindertenpolitik, zur Wissenschafts- und Forschungspolitik, zur Arbeits- und Sozialpolitik, zur Integrationspolitik sowie zu Konsequenzen im Landeshaushalt. Hier wird die Bereitstellung von finanziellen Mitteln zur Umsetzung der Ziele einer Aktiven Minderheitenpolitik für Lesben und Schwule aus sämtlichen betroffenen Ressorts gefordert, die Gewährleistung der vollen Förderfähigkeit der Personal- und Sachkosten der Landesgeschäftsstellen des Schwulen Netzwerks NRW und der LAG Lesben in NRW und eine entsprechende Berücksichtigung der laufenden Kostensteigerungen, die erhebliche Erhöhung des Etats für regionale und landesweite Projekte der Selbsthilfe- und Akzeptanzförderung oder alternativ eine entsprechende Zustiftung an die in Gründung befindliche ARCUS-Förderstiftung für schwule und lesbische Selbsthilfe, aus deren Erträgen diese Projekte gefördert werden können. Außerdem die Gewährleistung der vollen Förderfähigkeit der Personal- und Sachkosten der bislang geförderten fünf Beratungsstellen für Lesben und Schwule und eine entsprechende Berücksichtigung der laufenden Kostensteigerungen sowie die Offenheit für die Förderung weiterer Beratungsstellen in NRW. Schließlich die Gewährleistung der vollen Förderfähigkeit der Personal- und Sachkosten der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit für Lesben und Schwule in NRW und eine entsprechende Berücksichtigung der laufenden Kostensteigerungen wie auch eine spürbare Erhöhung der Förderung von SchLAU NRW und des Projekts „Schule ohne Homophobie“ auch mit einem Personalkostenzuschuss.

Der LSVD regt darüber hinaus an, die Artikel-3-Kampagne auch für Landesverfassungen aufzugreifen. Auch bereitet er einen Kandidatencheck vor.

Die Landtagsabgeordnete Ingrid Hack freut sich über die Anwesenheit von Frau Frings aus dem MGFFI und sieht darin eine Wertschätzung des Themas. Sie erinnert aber auch an die Diskussionen in den Ausschüssen und im Plenum des Landtags: Das eigenständige Referat ist weggefallen, das könne man als Fortschritt betrachten oder auch nicht. Aber diese Veränderung sei auf jeden Fall sichtbar. Die enormen Haushaltskürzungen des Landes im Jahr 2006 seien doch ein „starkes Stück“ gewesen, ebenso das Abstimmungsverhalten des Landes zum AGG im Bundesrat.

Frau Frings vom Referat 502 "Kommunale Familienpolitik, Allgemeine Fragen der Familien- und Lebensformen" aus dem MGFFI erinnert daran, dass auch die Vorgängerregierung bereits Einsparungen vorgenommen habe. Das Referat für gleichgeschlechtliche Lebensweisen habe sich auch unter rot-grün schon verändert. Das jetzige Referat könne im Rahmen der Familienpolitik ganz andere Brücken schlagen, etwa mit Familienverbänden und dem Integrationsbeauftragten. Entscheidungen über eine Erhöhung der Personal- und Sachkostenförderung müssten auf politischer Ebene diskutiert werden.

Gerta Siller, Mitarbeiterin der Landtagsfraktion Bündnis 90 / Die Grünen, betont, dass es nicht nur um mehr Geld und Personal gehe. Sie wiederholt den Wunsch nach einem Bericht der Landesregierung, der zuletzt im Plenum des Landtags angelehnt wurde. Es brauche eine Bilanz, aus der man absehen kann, wo es Handlungsbedarf gibt, um zukünftige Maßnahmen planen zu können.

Auch Dirk Jehle von den Lesben und Schwulen in der NRW-SPD betont, dass Antidiskriminierungspolitik als Querschnittsaufgabe weiterhin wichtig sei.

6 Perspektiven der kommunalen und landesweiten Förderpolitik 2010 | Stand der ARCUS-Stiftungs-Initiative | Aktuelles

Gabriele Bischoff und Alexander Popp berichten von einem Gespräch der beiden Landesverbände Schwules Netzwerk NRW und LAG Lesben in NRW mit dem zuständigen Abteilungsleiter Dr. Eichert im MGFFI am 7. Oktober (*Hinweis: Da die GAYCOM an dieser Stelle etwas unter Zeitdruck stand, wird dieser Bericht in dieser Dokumentation zur Verdeutlichung des Gesamtzusammenhangs um einige Aspekte aus dem Gespräch mit Dr. Eichert ergänzt.*)

Das Gespräch hatte die Fördersituation der beiden Landesverbände sowie der Beratungsstellen, von SchLAu und der Landeskoordination der Anti-Gewalt-Arbeit und der Projektförderung zum Schwerpunkt. In diesem Zusammenhang spielte auch die ARCUS-Stiftungsinitiative eine wichtige Rolle. Das Gespräch wurde als sehr positiv, konstruktiv und um Lösungsmöglichkeiten bemüht empfunden. Insbesondere hallt der Eindruck nach, dass die beiden Landesverbände in dem Gespräch eine persönliche wie auch politische Wertschätzung erfahren haben und deren Sinnhaftigkeit und derzeitige Förderung nicht in Frage gestellt wird.

Zunächst war Thema, dass derzeit allein für den Erhalt des Status quo ein Mehrbedarf von ca. 120.000,- € bei den landesgeförderten Projekten besteht, der vor allem im Bereich der Personalkosten angesiedelt ist: Aufgrund der eingefrorenen Förderung finden wir fast überall eine tarifliche Schlechterstellung der MitarbeiterInnen vor. Dr. Eichert sieht, dass hier Handlungsbedarf besteht. Hinsichtlich der Projektanträge der beiden Verbände für das Jahr 2010 rät Dr. Eichert, zusätzlich zu den mit den vorhandenen Projektmitteln (2 x 10.000,- €) förderbaren Projekten eine Vorratsplanung weiterer Projekte vorzubereiten. Dies würde nach einem „Kassensturz“ des MGFFI zum 1.7. eine eventuelle Umschichtung von Mitteln in der neuen Titelgruppe 70 zugunsten unseres Förderbereichs erleichtern.

Dr. Eichert hat zudem den Satzungsentwurf der ARCUS-Stiftungsinitiative gewürdigt. Er unterstützt das Anliegen, die Stiftung zeitnah zu gründen, auch wenn zunächst nur ein Gründungsvermögen von ca. 50.000,- € vorhanden sei. Erst eine gegründete Stiftung würde eine Magnetwirkung für weitere Zustiftungen aber auch für Spenden haben. Er machte deutlich, dass es nicht im Sinne der Landesregierung sei, neben den beiden Verbänden Schwules Netzwerk NRW und LAG Lesben in NRW mit einer Stiftung als weiterer - von den Landesverbänden völlig unabhängigen Struktur - zu tun zu bekommen, die möglicherweise in Konkurrenz zur Förderung der Landesverbände trete. Die Geschäftsführung der Stiftung solle zunächst einer oder beiden Landesgeschäftsstellen übertragen werden, um die enge Verzahnung zu gewährleisten. Die Landesregierung hat Vertrauen zu den beiden Verbänden als langjährige Partner.

Anstatt einer Zustiftung des Landes präferiert Dr. Eichert eine jährliche Zuwendung des Landes als Projektförderung, mit der die Stiftung von Anfang an konkrete Projekte umsetzen bzw. fördern könnte. Dies könne man zunächst für einen Zeitraum von 2 bis 3 Jahren vereinbaren, um dann zu sehen, ob das Ziel erreicht

wurde, dass die Stiftung wächst. Dr. Eichert sagte zu, dass er den Kontakt zur Stiftungsaufsicht und zur zuständigen Bezirksregierung herstellen will. Er steht auch persönlich für Gespräche zur Verfügung, in denen er noch mal mit Nachdruck den Landtagsbeschluss ins Spiel bringen und die Gründungsabsicht entsprechend würdigen würde. Er sagte außerdem zu, dass die Überreichung der Stiftungsurkunde öffentlichkeitswirksam durch das MGFFI begleitet werden könne.

Für die Anfangsphase der Stiftung rät Dr. Eichert, vor allem auf die Einnahme freier Spenden zu setzen, damit Projekte von Anfang an umgesetzt werden können und die Stiftung ein Gesicht bekommen kann. Die Projekte seien gleichermaßen die Schaufensterauslage der Stiftung und motivieren zu deren Unterstützung.

Trotz dieses zukunftsweisenden Gesprächs sieht der aktuelle Entwurf des Haushaltsplans zunächst eine „Überrholung“ der Ansätze 2009 – und damit derzeit noch keine höhere Förderung – vor. Es gehe aber nicht nur um Erhalt des Status quo sondern um das Aufzeigen von Perspektiven. Die Interessen von Lesben und Schwulen in NRW müssten Einfluss auf die Wahlen haben.

Die Einschätzung, ob eine künftige Landesregierung mehr tun werde, als den Status quo zu erhalten, wird von der GAYCOM kontrovers diskutiert. Vor allem die Anregung, die Kandidat_innen der Landtagswahl in den Kommunen mit den Forderungen aus den Wahlprüfsteinen zu konfrontieren, wird jedoch als wichtiger Schritt eingeschätzt.

7 Ankündigungen, Verabredungen und Feedback

- „Kulturhauptstadt 2010 in Essen“: Der LAG Lesben in NRW wurden 10 Tische für das Autobahnprojekt zugesagt.
- Die Vollversammlung der LAG Lesben in NRW findet am 28. November 2009 in Köln statt.
- Die Mitgliederversammlung und ein Projektforum des Schwulen Netzwerks NRW findet am 12. Dezember 2009 in Duisburg statt.
- Die GAYCOM 2010 findet voraussichtlich im Oktober 2010 voraussichtlich in Siegen statt.
- Zur GAYCOM 2011 gibt es eine Einladung aus Bielefeld.

Andrea Mielek und Steffen Schwab bedanken sich bei den TeilnehmerInnen und verabschieden die Versammlung gegen 17 Uhr.